



## „Goodbye and good luck!“: Das Jubiläum der unabhängigen russischsprachigen Zeitung *Rubezh* in Nürnberg



Herr Borys Mednyk mit der schon historischen ersten Ausgabe von *Rubezh*  
(Foto: Susanne Rieger)

Nein, trotz des Zitats war ich nicht auf einer englischsprachigen Veranstaltung, sondern besuchte die Feier der in Nürnberg in russischer Sprache erscheinenden Zeitung *Rubezh* anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens am 17. Dezember 2009. Von den dabei anwesenden Teilnehmer(inne)n war ich wohl die einzige, die kein Russisch versteht. Ein netter Herr verabschiedete sich danach auf Russisch von mir. Als ich ihm antwortete, ich könne kein Russisch, folgte nach kurzem Nachdenken ein weltmännisches „Goodbye and good luck“. An meiner Reaktion erkannte er, dass ich ihn jetzt verstanden hatte. Freundlich wiederholte er: „Good luck!“

Frau Olga Grineva, die Managerin von *Rubezh*, mit der *transiturs* deutsch-russische Führungen veranstaltet wie erstmals im Sommer 2009 „Jüdische Ärzte in Nürnberg und ihre Verfolgung nach 1933“, hatte mich zu dem Event im „Südpunkt“ eingeladen. Rund 100 Interessierte kamen an diesem Abend. Sie alle hörten aufmerksam zu, als Chefredakteur Vadim Zaydman einen Rechenschaftsbericht ablegte und Olga Grineva neue Veröffentlichungen und Aktivitäten vorstellte. So kündigte sie als Fortsetzungsroman in *Rubezh* „Die steinerne Rose“ von

Barbara Ostyn an, die Erinnerungen einer polnischen „Fremdarbeiterin“ in Nürnberg während des II. Weltkriegs, weiterhin eine deutsch-russische Stadtführung „Zwangsarbeiter(innen) in Nürnberg“ in Zusammenarbeit mit *transiturs*. An dieser Stelle drehte sich plötzlich eine Frau in der Sitzreihe vor mir um und sagte mit einem Lächeln zu mir: „Gute Sache, sehr gut!“



**Aufmerksame Zuhörer(innen) im „Südpunkt“**  
(Foto: Susanne Rieger)

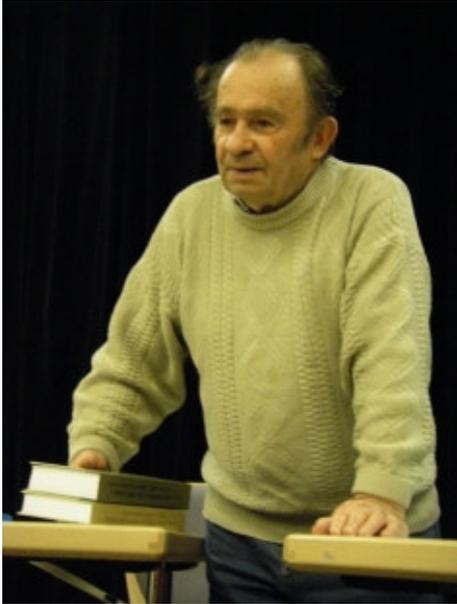
Lebhaft wurde die Diskussion, als es um die politische Ausrichtung der Zeitung ging. Frauen und Männer diskutierten temperamentvoll mit der Redaktion und untereinander. Sie standen von ihren Sitzen auf, kamen auf das Podium und unterstrichen gestenreich ihre Worte. Ein regelrechtes Rededuell mit dem *Rubezh*-Redakteur und Buchautor, Herrn Izrail Zaydman, entstand, das, wie mir mein persönlicher Übersetzer zusammenfassend soufflierte, stellenweise sehr kontrovers geführt, aber immer wieder auch von Applaus unterbrochen wurde.



**Frau Olga Grineva, im Hintergrund  
Herr Izrail Zaydman**  
(Foto: Susanne Rieger)



***Rubezh*-Chefredakteur Vadim  
Zaydman bei seinem Vortrag**  
(Foto: Susanne Rieger)



**Herr Izrail Zaydman**  
(Foto: Susanne Rieger)



**Herr Aleksandr Klebanov, Grafiker bei Rubezh**  
(Foto: Susanne Rieger)

Während dieser Wortwechsel schüttelte ein Mann in der Reihe hinter mir den Kopf. Als ich ihn nach dem Grund fragte, antwortete er zunächst auf Russisch. „Sie haben viel Geduld, wenn Sie trotzdem hier sind“, war seine erste Reaktion, als ich ihn um eine deutsche Erklärung bat.



**Angeregte Diskussion zwischen  
Lesern und Redaktion ...**  
(Foto: Susanne Rieger)



**... und im Publikum**  
(Foto: Susanne Rieger)

Für mich erstaunlich war, dass all meine Gesprächspartner, als sie merkten, dass ich nichts verstand, sofort ins Deutsche wechselten. Die Sprachkenntnisse waren natürlich mal mehr, mal weniger gut, wobei die jüngere Generation Deutsch perfekt beherrschte. Gefreut hat mich die Offenheit und Geduld der Leute gegenüber einem Neuling wie mir.

Von meiner Sitznachbarin erfuhr ich, dass sie seit zehn Jahren in Deutschland bzw. Nürnberg lebt: „Ich fühle mich hier wohl. Hier wohnen schöne Menschen, aber mein Herz schlägt schon auch für Russland. Bei uns in der Gibitzenhofstraße wohnen Türken, Russen, Deutsche - alle nett und alle kommen miteinander aus. Das gibt es.“



**Frau Grineva im Gespräch mit engagierten Gästen**  
(Foto: Susanne Rieger)



**Leserinnen versorgen sich mit der neuesten Ausgabe von *Rubezh***  
(Foto: Susanne Rieger)



**Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Sülze nach russischem Rezept (oben), serviert mit rotem Meerrettich (rechts), der auf Russisch fast ebenso heißt wie auf Fränkisch: „Chren“**

(Fotos: Susanne Rieger)



Auch die Zeit vor und nach der Veranstaltung wurde zum Dialog genutzt, ebenso die Pause. Die Feier war zugleich Treffpunkt. Viele Gäste kannten sich untereinander und auch hier war es üblich, dass man für später Ankommende Plätze freihielt.

Als Herr Vadim Zaydman die neueste Ausgabe von *Rubezh* in den Saal brachte, stürzten sich die Zuhörer(innen) regelrecht auf den Zeitungsstapel und manche von ihnen fingen gleich zu lesen an. Angesichts so treuer Leser(innen), die die Zeitung weggehen ließen wie die sprichwörtlichen „warmen Semmeln“, erübrigte sich fast Frage nach der Resonanz auf das Blatt. Vater und Sohn Zaydman verwirklichten vor fünf Jahren ihren Traum einer eigenen Zeitung,

die mittlerweile monatlich in einer Auflage von 20.000 Exemplaren im Großraum Nürnberg erscheint und durchschnittlich 24 Seiten umfasst. Ihr Konzept ist erfolgreich, wie die große Leserschaft von *Rubezh* und die rege Teilnahme an der „Geburtstagsparty“ zeigen.



**Herr Izrail Zaydman beim Signieren seines zweibändigen Werkes über die Geschichte der Juden in der Sowjetunion**  
(Fotos: Susanne Rieger)

Auch für mich war es ein besonderes Erlebnis, in gewohnter Umgebung - nicht im Urlaub - auf Übersetzungen und Erklärungen angewiesen zu sein. Ganz automatisch beginnt man dabei mehr auf Gestik, Mimik oder Körperhaltung seines Gegenübers zu achten. „Kommen Sie immer zu uns, dann lernen Sie es (= Russisch)“, ermunterte mich einer der Teilnehmer. Als er meine Zweifel spürte, bekräftigte er seine Aussage: „Doch wirklich, vom Hören.“

*Susanne Rieger*

**[Index\\*](#)**

**[Home\\*](#)**